

WIRTSCHAFTSPOLITIK

Wolfgang Burr

Staatliche Innovationsförderung und innovative Unternehmen in Ostdeutschland

Thüringer Unternehmen im globalen Wettbewerb



Standort mit Tradition: In Jena nahm 1846 die Carl Zeiss AG als Werkstatt für Feinmechanik und Optik ihren Anfang. Heute ist sie eine weltweit führende Unternehmensgruppe der optischen und optoelektronischen Industrie mit mehr als 11.500 Beschäftigten. Produktionsstätten liegen in Europa, Nord- und Mittelamerika sowie in Asien.

Foto: Carl Zeiss AG

Innovation und ihre Förderung ist einer der wichtigsten Ansatzpunkte zur Entwicklung und Stärkung der ostdeutschen Wirtschaft. Staatliche Instanzen setzen eine Vielzahl von Maßnahmen und Förderinstrumenten ein, um Innovation und innovationsbereite Unternehmen in Ostdeutschland zu unterstützen. Zwei Fragen drängen sich auf, und ihnen soll hier nachgegangen werden: Wie beeinflussen gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen, wirtschaftspolitische Maßnahmen und unternehmensinterne Kompetenzen die Innovationsfähigkeit ostdeutscher Unternehmen? Wo liegen die künftigen Herausforderungen, die sich aus den derzeitigen Wirtschaftsstrukturen im Osten Deutschlands für die dort ansässigen Unternehmen und die regionale Wirtschaftspolitik ergeben können?

Die Wirtschaftsstruktur Thüringens ist durch Besonderheiten gekennzeichnet, die es in dieser oder einer ähnlichen Konstellation allenfalls noch in Sachsen und Osteuropa, aber nicht in Westdeutschland oder Westeuropa gibt: Sie ist geprägt durch eine Vielzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 9, 41, 43) bei weitgehendem Fehlen von Groß- und Großunternehmen. Eine Ausnahme ist als innovatives Großunternehmen die Carl Zeiss AG Jena. Gleichzeitig ist auch ein relativ schwach entwickelter Dienstleistungssektor für die Thüringer Wirtschaft zu konstatieren. Dies gilt vor allem im Bereich der investiven Dienstleistungen, die sich an Firmenkunden richten (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 9, 45).

Eine zweite Besonderheit der Thüringischen Wirtschaft ist der hohe Staatsanteil und der prägende Einfluss staatlicher Fördermaßnahmen (Wirtschafts-, Infrastruktur- und Technologieförderung) auf die Herausbildung der gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftsstrukturen und das Verhalten der Unternehmen (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 9, 15ff.). Eine dritte Besonderheit ist das Innovationssystem in Thüringen: Nach 1989 erfolgte eine drastische Restrukturierung des ostdeutschen Innovationssystems: Die Forschungskapazitäten in den privatisierten Unternehmen wurden stark reduziert. Dies lag unter anderem darin begründet, dass die ostdeutschen Unternehmen trotz mehr als 40 Jahren deutscher Teilung und planwirtschaftlicher Strukturen in ähnlichen Technologiefeldern forschten und entwickelten wie die westdeutschen Unternehmen (Grupp, 2004, S. 34). Es wurden Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien in Ostdeutschland entweder neu errichtet oder es wurden vorhandene Einrichtungen umstrukturiert (vor allem in personeller Hinsicht, aber auch hinsichtlich des wahrgenommenen Forschungs- und Lehrspektrums) oder ganz geschlossen (zur Umgestaltung des ostdeutschen Forschungssystems: Faber, 2002). Im Kern bedeutete dies, dass die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren im Innovationssystem der DDR durchtrennt wurden und sich in den nachfolgenden Jahren neue Beziehungen und Zusammenarbeitsformen im ostdeutschen Innovationssystem erst etablieren mussten bzw. müssen. Im

Grundsatz existiert heute in Thüringen eine differenzierte Forschungslandschaft, die dem westdeutschen Innovationssystem im Kern sehr ähnlich ist. Die differenzierten Rollen und Aufgaben der verschiedenen Akteure im Innovationssystem zeigt die Abbildung 1.

Ansatzpunkte der Innovationsförderung in Ostdeutschland: Flexible Spezialisierung und staatliche Technologieförderung

Neben vielen anderen Ansatzpunkten zur Förderung von Innovationen in Ostdeutschland fallen vor allem die flexible Spezialisierung und die staatliche Technologieförderung auf. Flexible Spezialisierung bedeutet, dass sich in einer Region Unternehmen einer Branche konzentrieren und jeweils auf bestimmte Schritte der Wertschöpfungskette spezialisieren. Die spezialisierten Unternehmen müssen je nach Auftrag flexibel ihre jeweiligen Teilleistungen zur Gesamtleistung beitragen und sich fallweise in wechselnden Kooperationsstrukturen zusammenfinden. Ziel der flexiblen Spezialisierung ist die Verbindung von Kostenvorteilen durch spezialisierte Produktion mit Flexibilitätsvorteilen durch fallweise wechselnde Zusammenarbeit. In den Wirtschaftswissenschaften ist dieses Phänomen in den letzten Jahren ausführlich unter dem Begriff „Cluster“ erörtert worden (Porter, 1998).

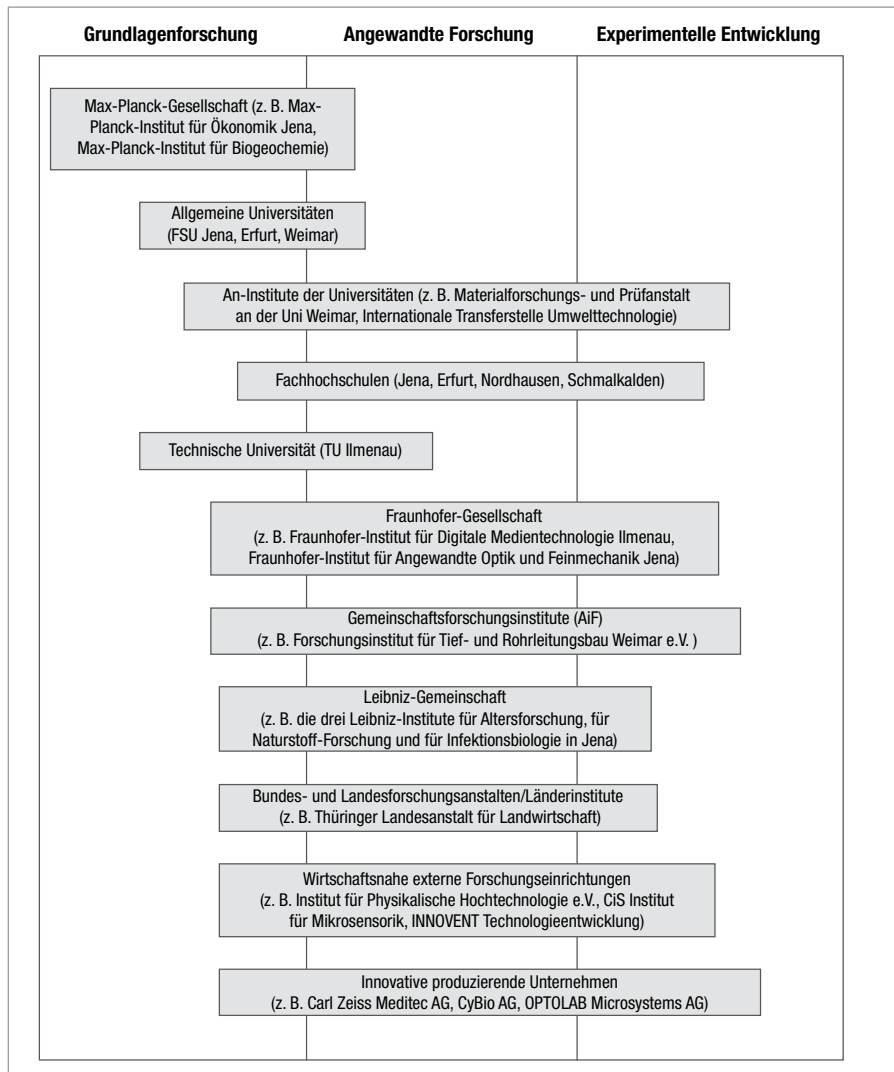


Abb. 1: Akteure im Innovationssystem Thüringens (in Weiterentwicklung von Bürger/Möbus/Pleschak/Westerhausen/Wolf, 2003, S. 4).

Stichwörter

Innovation

Innovationssystem

Wirtschaftspolitik

Ostdeutschland

Dienstleistungen

Unternehmenswachstum

summary

Innovation and its promotion via government support is one of the most important starting points in order to develop and to strengthen the East German economy. Public authorities set up a great number of measures and policy instruments in order to support innovation and innovative firms in Eastern Germany. This article analyses how macroeconomic framework conditions, economic policy measures as well as intra-firm competencies influence the innovative capability of East German companies. At the end of the article, future challenges for East German firms and the economic policy that may result from the current economic structure in East Germany are presented.



Prof. Dr. Wolfgang Burr ist Inhaber des Lehrstuhls für Innovationsökonomie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt.

In Thüringen ist es explizites Ziel der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung, die Herausbildung von Clustern durch finanzielle Zuschüsse und organisatorische Unterstützung (z. B. Bereitstellung von Diskussionsforen und Informationsmöglichkeiten über mögliche Partner und Kooperationsfelder) zu flankieren (zu einem Überblick der in Thüringen geförderten Cluster: Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 48ff.). Für die Entwicklung von Clusterstrukturen setzt die Landesregierung eine Vielzahl von Förderinstrumenten ein (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 42). Es bleibt jedoch abzuwarten, ob die in Thüringen sich herausbildenden Clusterstrukturen (von der Wirtschaftspolitik geförderte und ungeforderte Cluster) in eine effektive und effiziente Zusammenarbeit der Unternehmen münden und auch nach Ablauf der staatlichen Förderung langfristig Erfolg haben werden bzw. sich als leistungsfähige Cluster dauerhaft zu etablieren vermögen.

Innovationsorientierung drückt sich in der Bereitschaft und Fähigkeit eines Unternehmens aus, Wettbewerbsvorteile überwiegend durch Hervorbringung neuer oder wesentlich verbesserter Sachgüter und Dienstleistungen (Produktinnovation) oder durch die Implementierung neuer Herstellungs- und Dienstleistungsprozesse im Unternehmen (Prozessinnovationen) zu realisieren (Burr/Musil/Stephan/Werkmeister, 2005, S. 349ff.). In Thüringen ist die Technologieförderung explizites Ziel der Wirtschaftspolitik. Die Entwicklung neuer Technologien wird durch finanzielle Zuschüsse und Bereitstellung von Unterstützungsleistungen in vielfältigster Form (bezuschusste Beratungsleistungen, Einzel- und Gruppenförderung für Technologievorhaben, Infrastrukturförderung für Gründungs- und Applikationszentren etc.) begünstigt (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Infrastruktur, 2004, S. 47ff., 78ff.).

Aus der ressourcen- und kompetenzbasierten Innovationsforschung (Dosi, 1988; David, 1985) ist bekannt, dass Unternehmen oft Jahre brauchen, bis sie ein bestimmtes Forschungs- und Technologiefeld beherrschen. So lange kann es dauern, bis Unternehmen eine kritische Masse an Expertenwissen erworben und leistungsfähige Forschungsteams aufgebaut haben. Ebenso müssen Unternehmen das Kooperieren mit anderen Unternehmen erst erlernen. Hier kann unterstützend wirken, dass das Land Thüringen die Unternehmen des Landes aktiv dazu ermuntert, in Clustern enger zusammenzuarbeiten und entsprechende Anreize und Fördermaßnahmen für die Unternehmen bietet.

Ein Problem einiger ostdeutscher Unternehmen ist oftmals ihre noch unzureichende Dienstleistungsorientierung. Sie drückt sich in der Bereitschaft und Fähigkeit eines (Industrie- oder Dienstleistungs-) Unternehmens aus, Wettbewerbsvorteile überwiegend durch das Angebot von sachgutergänzenden oder sachgutunabhängigen Dienstleistungen zu realisieren (Burr/Musil/Stephan/Werkmeister, 2005, S. 386ff.). Solange aber der Sektor der industriellen Dienstleistungen in Ostdeutschland eher schwach entwickelt ist, werden ostdeutsche Unternehmen auch mehr Probleme haben, innovative Problemlösungen durch Kombination von Sachgütern mit produktbegleitenden Dienstleistungen zu realisieren.

keywords

innovation

innovation system

economic policy

east Germany

services

firm growth

Fazit: Herausforderungen für ostdeutsche Unternehmen

Die zentrale Frage lautet: Wie können aus Thüringer Unternehmen auch ohne umfangreiche staatliche Unterstützung fortgesetzt wettbewerbsfähige, wachstumsträchtige und rentable Unternehmen werden? Die (unbefriedigende) Antwort ist, dass hierfür weiterhin noch Zeit benötigt wird, um noch verbliebene Strukturprobleme der Transformation zu überwinden und eigenständig wettbewerbsfähige Strukturen in Ostdeutschland und Thüringen zu schaffen, die sich ohne staatliche Hilfen aus eigener Wettbewerbsstärke im Innovationswettbewerb behaupten können.

Dies erfordert, dass sich insbesondere die kleinen und mittelständischen Unternehmen auf bestimmte Technologiefelder und Marktsegmente spezialisieren und eine eigene technische Kompetenz entwickeln. Für den weltweiten Vertrieb ihrer innovativen Produkte werden sie entweder Kooperationen mit Großunternehmen aus Ost- oder Westdeutschland oder aus dem Ausland eingehen müssen, die über die entsprechenden Vertriebskanäle, Marketingfähigkeiten, Finanzkraft und Geschäftskontakte verfügen, oder sie werden gegenüber diesen großen multinationalen Unternehmen als Zulieferer fungieren. Sind diese beiden Lösungen nicht gewollt, so bleibt die Spezialisierung auf bestimmte Marktnischen, die im Alleingang bearbeitet werden. Einzelne Beispiele von Thüringer Unternehmen zeigen, dass sie sich erfolgreich auf Nischen konzentrieren konnten, z. B. Mitec (Ausgleichswellen für Automotoren) oder Multicar (Spezialfahrzeuge) oder die Funkwerk AG (professionelle Kommunikationslösungen für Verkehrsbetriebe und Fahrzeuge; www.funkwerk.com). Für einzelne Thüringer Unternehmen wird künftig eine stärkere Wachstumsorientierung und Unternehmensexpansion erforderlich werden, wenn sie im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähiger werden und die erforderlichen Finanzmittel für umfangreiche F&E-Vorhaben aufbringen wollen. Die Herausbildung einer stärker durchmischten Wirtschaftsstruktur mit mehr Großbetrieben in Ostdeutschland kann entweder durch forciertes Wachstum erfolgreicher kleiner und mittlerer Unternehmen oder durch Konsolidierungsbestrebungen im Markt erfolgen, was jeweils Jahre dauert. Vergleicht man die historischen Beispiele aus der Zeit der Industrialisierung nach 1870 in Deutschland (z. B. AEG, Siemens, Krupp, Thyssen, Bosch), so zeigt sich, dass es bisweilen Jahrzehnte dauern kann, bis sich aus einer Vielzahl von kleinen konkurrierenden Unternehmen einige wenige im Ausleseprozess im Markt durchsetzen und zu international agierenden, bedeutenden Unternehmen heranwachsen können.

Auch für die Thüringer Wirtschaftspolitik werden sich im Zuge der Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen neue Problemstellungen ergeben: Die Wirtschaftsförderung Thüringens konzentriert sich bisher vor allem auf die Förderung der Industrie (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, 2004, S. 74), in einer nächsten Entwicklungsstufe der thüringischen Wirtschaft wird sich vor allem die Entwicklung der investiven, technischen Dienstleistungen als Herausforderung erweisen.

Literatur:

- Bürger, H./Möbus, W./Pleschak, F./Westerhausen, J./Wolf, B.,** Gemeinnützige wirtschaftsnahe externe Forschungseinrichtungen als strategisches Element der Technologieentwicklung des Freistaates Thüringen, in: Pleschak, F./Westerhausen, J. (Hrsg.), *Technologiepotenziale im Freistaat Thüringen*, 1. Aufl., Stuttgart 2003, S. 1-52.
- Burr, W./Musil, A./Stephan, M./Werkmeister, C.,** *Unternehmensführung*, 1. Aufl., München 2005.
- David, P. A.,** Clio and the Economics of QWERTY, in: *American Economic Review, Papers and Proceedings* 75 (1985) 2, pp. 332-337.
- Dosi, G.,** Sources, procedures and microeconomic effects of innovation, in: *Journal of Economic Literature* Vol. XXVI (1988), pp. 1120-1171.
- Faber, K.,** Verpasst der Osten die Zukunft? Wissenschaft und Infrastruktur in Ostdeutschland, in: *SPD-Landtagsfraktion Brandenburg (Hrsg.), Wissenschafts- und Forschungspolitik in Brandenburg*, Potsdam 2002, S. 3-11.
- Grupp, H.,** *Innovationskultur in Deutschland: Wie es zur heutigen technologischen Wettbewerbsposition gekommen ist*, in: Fritsch, M. (Hrsg.), *Marktdynamik und Innovation*, 1. Aufl., Berlin 2004, S. 21-43.
- Porter, M. E.,** Clusters and the new economics of competition, in: *Harvard Business Review*, November-December (1998), pp. 77-90.
- Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit, Jahreswirtschafts- und Mittelstandsbericht für den Freistaat Thüringen**, Erfurt 2004.

Kontakt:

Prof. Dr. Wolfgang Burr
 Staatswissenschaftliche Fakultät
 Universität Erfurt
 Nordhäuser Str. 63
 99089 Erfurt
 Tel.: +49 (0)3 61/73 74 571
 Fax: +49 (0)3 61/73 74 579
 E-Mail: wolfgang.burr@uni-erfurt.de